

Klemm, Ulrich

'Kämpft gegen den Kapitalismus und ihr kämpft gegen jeden Krieg'. Die internationale und antimilitaristische Jugendarbeit Ernst Friedrichs und die Tradition libertärer Friedenserziehung in der Weimarer Republik

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 23 (2000) 2, S. 24-27



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Klemm, Ulrich: 'Kämpft gegen den Kapitalismus und ihr kämpft gegen jeden Krieg'. Die internationale und antimilitaristische Jugendarbeit Ernst Friedrichs und die Tradition libertärer Friedenserziehung in der Weimarer Republik - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 23 (2000) 2, S. 24-27 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-62475 - <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-62475>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

23. Jahrgang Juni 2 2000 ISSN 1434-4688D

Uli Jäger	2	Friedenspädagogik im neuen Jahrtausend: Erwartungen, Ansätze, Erfahrungen
Werner Wintersteiner	6	Erziehung zu globaler Verantwortung. Globales Lernen als neues Paradigma der Friedenspädagogik?
Frank Liebe / Petra Haumersen	11	Demokratisierung durch Konflikt. Transformative Konfliktbearbeitung als partizipatives Modell
Hagen Berndt	18	Qualifizierung von Friedensfachkräften für Einsätze in politischen und gesellschaftlichen Konflikten
Ulrich Klemm	24	'Kämpft gegen den Kapitalismus und ihr kämpft gegen jeden Krieg'. Die internationale und antimilitaristische Jugendarbeit Ernst Friedrichs
Asit Datta	28	Thesen zu Medien und Krieg
Gisela Führung	30	Der Anti-Bias-Ansatz für den Aufbau eines demokratischen Südafrika
Nelli Lamm / Matthias Wessler	32	LINGUAPAX: Ein UNESCO-Projekt zur Förderung der Sprachenvielfalt
Anke Poenicke	33	Vorbereitung für Verständigung? Deutsche Reiseführer zu Ländern Afrikas auf dem Prüfstand
BDW	39	Jahrestagung der Sektion / Protokoll / Call for Papers / Islamischer Religionsunterricht in Deutschland
VENRO	47	Bericht aus der VENRO-Arbeitsgruppe "Entwicklungspolitische Bildung"
	48	Rezensionen / Kurzrezensionen / Unterrichtsmaterialien
	52	Informationen

Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 23. Jg. 2000, Heft 2

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V.

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: Katharina-Petersen-Weg 9, 30657 Hannover

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Redaktion: Hans Bühler, Asit Datta, Georg-Friedrich Pfäfflin, Sigrid Görgens, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheit, Renate Nestvogel, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Horst Siebert, Barbara Toepfer

Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, 0511/814889.

Abbildungen; (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. In diesem Heft v.a. Fotos aus gewaltfreien Trainings und Einsatzfeldern von Friedensfachkräften (Kurve Wustrow).

Titelbild: Freundlich überlassen von Manfred Bofinger.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Ulrich Klemm

'Kämpft gegen den Kapitalismus und ihr kämpft gegen jeden Krieg'

Die internationale und antimilitaristische Jugendarbeit Ernst Friedrichs und die Tradition libertärer Friedenserziehung in der Weimarer Republik

Zusammenfassung: Ernst Friedrich verkörpert wie kein anderer deutscher Antimilitarist und Pazifist aus den 20er und 30er Jahren eine radikal-demokratische und anarchistische Position. Er entwickelte eine außerschulische friedenspädagogische Kinder- und Jugendarbeit. In diesem Sinne ist Friedrich jedoch nach 1945 in der friedenspädagogischen Diskussion nahezu unbekannt und ohne Anschluss geblieben. In seinem aktionsorientierten Ansatz verbindet er Elemente einer antikapitalistisch-anarchistischen, interkulturellen und pazifistischen Jugendarbeit mit selbstgesteuerten und entinstitutionalisierten Organisationsprinzipien.

Das als Überschrift verwendete Zitat von Ernst Friedrich aus seinem Hauptwerk 'Krieg dem Krieg' von 1924 bündelt programmatisch sein Leben und sein Werk und bringt sein Konzept der Friedenserziehung auf den Punkt. Der heute weitgehend vergessene Friedrich gehört zu den schillerndsten Persönlichkeiten des deutschen Antimilitarismus in der Weimarer Republik.

Ernst Friedrich ein libertärer Antimilitarist

Ernst Friedrich, der am 25. Februar 1894 in Breslau geboren wurde und am 2. Mai 1967 in Le Perreux sur Marne (Frankreich) starb, beginnt bereits früh in seinem bewegten Leben eine politische Karriere im ersten von ihm 1908 mitbegründeten Arbeiterjugendverein in seiner Heimatstadt Breslau. Wie zahlreiche andere deutsche Anarchisten auch, z. B. Gustav Landauer und Johannes Most, tritt er zunächst in die SPD ein, radikalisiert jedoch schnell sein sozialistisches Verständnis von Frieden. Freiheit und Gleichheit im Kontext des Ersten Weltkrieges und distanziert sich zunehmend von dogmatischen und institutionalisierten sozialisti-

schen Strategien. Im Ersten Weltkrieg zählt Friedrich zum zahlenmäßig kleinen Kreis von Sozialisten in Deutschland, die sich aktiv gegen den Krieg stellen und Widerstand, auch in Form von Sabotage, leisten. 1917 gerät er dadurch ins Gefängnis, aus dem er im Zuge der Novemberrevolution 1918 befreit wird. Er siedelt nach Berlin über und schließt sich mit 24 Jahren der von Karl Liebknecht gegründeten 'Freien sozialistischen Jugend' an. Die folgenden 20er Jahre sind geprägt durch zahlreiche politische und pädagogische Aktionen, die ihn zum Fokus einer anarchistischen Jugendbewegung und eines radikalen Antimilitarismus in Deutschland machen. Er geht in diesem Kontext in die Geschichte der deutschen Friedensbewegung als sein radikalster Vertreter ein. 1924 erscheint Friedrichs antimilitaristischer Klassiker 'Krieg dem Krieg', ein viersprachiger Fotoband über den Ersten Weltkrieg, der zunächst in zwei Bänden in seinem Verlag 'Freie Jugend' publiziert wird und bis 1930 in insgesamt zehn Auflagen erscheint. Neben diesem antimilitaristischen Bestseller, der ihn weltweit bekannt macht, ist es sein 'Anti-Kriegsmuseum', das er 1925 in Berlin in der Parochialstraße 29 eröffnet und das bis 1933 zum Treffpunkt einer anarchistischen Jugendbewegung und des revolutionären Antimilitarismus in Deutschland wird. Mit diesem Museum ist ein Vortragsraum, eine Druckerei, eine Buchhandlung sowie seine Wohnung verbunden. Obgleich er ständig in Finanznot lebt und dieses Projekt permanent finanziell bedroht ist, kann er bis 1933 durchhalten. Zu diesem Zeitpunkt verwüstet es die SA und macht das Museum zu einem SA-Heim.

Beseelt von der Idee, das Anti-Kriegsmuseum als Treffpunkt einer antimilitaristischen internationalen Jugend auszubauen, versucht er nach dem Krieg in Frankreich - wo er sich mit seiner Familie niederlässt - dieses Projekt fortzuführen, nachdem seine Bemühungen scheitern, in den Ruinen der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche das ehemalige Berliner Anti-Kriegsmuseum wiederzueröffnen. Schließlich erwirbt er 1954 mit einer Entschädigungszahlung aus Deutschland eine in der Marne bei Paris gelegene Insel, die später offiziell den Namen 'Friedensinsel' erhält, um hier seine Vorstellungen einer internationalen antimilitaristischen Jugendbegegnungsstätte zu realisieren. Obwohl er hierfür in den folgenden Jahren Unterstützung aus Deutschland durch die ÖTV bekommt, geraten Friedrich und seine Aktivitäten nach 1945 zunehmend in Vergessenheit bzw. erfahren keine Resonanz in der deutschen Friedensbewegung und Friedenspädagogik.

Friedrichs Antimilitarismus und Anarchismus

In den 20er und 30er Jahren zeigt sich sein Pazifismus und Antimilitarismus nicht nur publizistisch, museal und über Aktionen. Es kommt auch verschiedentlich zu Verhaftungen und Anklagen gegen ihn wegen Hochverrat aufgrund seiner Vorträge, Aktionen und Propagandatätigkeiten sowie 1933 zur sogenannten 'Schutzhaft' durch die Nazis, bei der er auch Folterungen ausgesetzt ist. Über diesen 'Schutzhaftaufenthalt', aus dem er Ende 1933 'entlassen' wird, berichtet Friedrich ausführlich in seinem 1935 im Schweizer Exil entstandenen Buch 'Vom Friedensmuseum zur Hitlerkaserne'. Einer drohenden erneuten Verhaftung entzieht er sich durch Flucht.

Nach verschiedenen Stationen schließt er sich 1943 dem bewaffneten französischen Widerstand, der Resistance, an. Diese antimilitaristische und antifaschistische Biographie Friedrichs, die bei ihm auch durch den Widerspruch zwischen seiner pazifistischen Überzeugung einerseits und dem bewaffnetem Kampf in der Resistance andererseits geprägt ist, wird ergänzt durch sein Engagement für eine anarchistische Jugendbewegung. Friedrich verkörpert und repräsentiert einen undogmatischen Zweig des deutschen Anarchismus aus der Weimarer Zeit, der an der Schnittstelle von politischem Anarchismus, Jugendbewegung und Pazifismus angesiedelt ist und hier in besonderer Art und Weise eine Scharnierfunktion besitzt (vgl. Linse 1976, 1977; Baumann 1985). In seiner libertären Grundhaltung finden wir Elemente von Tolstois libertärem Pazifismus ebenso wie von Kropotkins Ethik einer 'gegenseitigen Hilfe'. Mit seinen verschiedenen Zeitschriften erreicht er in den 20er Jahren vor allem ein jugendliches Lesepublikum und wird zum Mentor eines jugendbewegten Anarchismus.

Friedrichs anarchistische Jugendbewegung

Bei Friedrich verschmelzen Wandervogelromantik mit revolutionärem Sozialismus zu einer neuen, bis heute einmaligen antiautoritären Jugendbewegung, die sich durch vier Aspekte definiert: Sie versteht sich

- nicht als die Jugendorganisation einer Partei,
- sie zeichnet sich durch einen hohen Anspruch an *individueller Autonomie* aus,
- sie lehnt jede *Institutionalisierung und Professionalisierung als Organisation* ab und
- sie begreift sich als eine *politische (anarchistische) Jugendbewegung*.

In diesem Sinne wird sein Anti-Kriegsmuseum auch zum Zentrum einer proletarisch-anarchistischen, antimilitaristischen und internationalen Jugendbewegung, die allerdings interessanterweise auch innerhalb der anarchistischen Bewegung, z. B. bei der syndikalistischen 'Freie Arbeiter-Union Deutschlands', auf Ablehnung stößt. In den 20er Jahren kann Friedrich jedoch trotz aller Widerstände ein Netzwerk von autonomen Jung-Anarchisten-Gruppen in ganz Deutschland aufbauen, die - und hier liegt erneut ein Widerspruch im Anspruch Friedrichs - in ihm einen revolutionären Propheten sehen und im Anti-Kriegsmuseum ein "anarchistisches Hauptquartier" (Jacoby 1980, S. 43). Das Bindeglied zwischen diesen unterschiedlichen Gruppen werden Friedrichs Zeitungsjahrprojekte, die eine Kommunikation ermöglichen und Gemeinsamkeit herstellen.

Friedrich als Publizist und Agitator

Als Publizist veröffentlicht er nicht nur Bücher wie das Märchen- und Lesebuch für Kinder, den 'Proletarischer Kindergarten' (1921), das in zwei Auflagen 20.000 verkaufte Exemplare erreicht, den Fotoband 'Krieg dem Krieg' (1924), von dem allein in einer Kurzfassung bis 1930 über 50.000 Exemplare gedruckt werden und seinen biographischen Bericht über die 20er und 30er Jahre in Berlin, 'Vom Friedensmuseum zur Hitlerkaserne' (1935, Neuaufl. 1978). Zu seinen publizistischen Aktivitäten zählen auch eine Reihe von Zeitschriften, die zeitweise in einer Auflage von bis zu 40.000

Exemplaren pro Ausgabe gedruckt werden. Zu den wichtigsten gehören die 'Freie Jugend' (1919 - 1926), die sich als 'Jugendschrift für herrschaftslosen Sozialismus' versteht und die 'Schwarze Fahne' (1925 - 1929), die alle in den von Friedrich gegründeten verschiedenen Verlagen unter seiner Regie erscheinen.

Schließlich, und dies umfasst alle seine Tätigkeiten, ist er ein brillanter Vortragsredner und Agitator, der eine charismatische Ausstrahlungskraft besessen haben soll und diese auf die anarchistische Jugend und die antimilitaristische Bewegung ausübt. Es gibt ein Foto Friedrichs, das ihn am 31. Juli 1921 bei einer Kundgebung 'Nie wieder Krieg!' vor dem Berliner Dom "vor mehr als 100.000 Menschen" zeigt (Linse 1976, S. 224). In diesem Sinne wird er von Jacoby, einem ehemaligen Mitarbeiter von ihm, als "Apostel einer radikalen Jugendbewegung, Verkünder eines herrschaftslosen Sozialismus, aggressiver Anti-Militarist" (1980, S. 68) beschrieben.

Rezeptionsgeschichte

Die Aufarbeitung der Wirkungsgeschichte sowie des Lebens und Werkes von Friedrich erfolgt nach dem Zweiten Weltkrieg ab Mitte der 70er Jahre über drei Schienen: Im Kontext einer neu einsetzenden *Anarchismusforschung* ist es vor allem der Historiker Ulrich Linse, dem eine Wieder-

entdeckung zu verdanken ist. Mit seinen Anarchismusstudien zur deutschen Tradition sowie mit seinen biographischen Forschungen (Linse 1969; 1971; 1973), mit denen er erstmalig ein realistisches und nicht ideologisch gefärbtes Bild des deutschen Anarchismus zeichnen kann, legt er das Fundament für eine neuerliche Auseinandersetzung (Linse 1976; 1977). Hinzu kommt 1978 eine Reprintausgabe von Friedrichs Band 'Vom Friedensmuseum zur Hitlerkaserne' aus dem anarchistischen Berliner *Libertad Verlag* mit einem Nachwort seines ehemaligen Berliner Weggefährten Walther G. Oschilewski. Hervorzuheben ist hier auch die Autobiographie seines Mitarbeiters im Anti-Kriegsmuseum Henry Jacoby, 'Von Kaisers Schule zu Hitlers Zuchthaus' (1980), in der er ausführlich auf Friedrich eingeht.

Ein zweiter Strang der Wiederaneignung erfolgt über die *Friedensbewegung* ab Anfang der 80er Jahre. Hier muss die Neuauflage seines Klassikers 'Krieg dem Krieg' ab 1980 genannt werden sowie der Versuch, 1982 in Berlin - zum 15. Todesjahr Friedrichs - ein Anti-Kriegsmuseum im Andenken an ihn wieder zu eröffnen. Schließlich findet Friedrich auch Aufnahme in dem von Helmut Donat und Karl Holl herausgegebenen Lexikon 'Die Friedensbewegung' (1983), das als wichtigstes Nachschlagewerk der damaligen Friedensbewegung gilt (Knauer 1983). Die aktuellste Wiederaneignung erfolgt derzeit über die Auseinandersetzung mit *anarchistischer Pädagogik* ab Mitte der 80er Jahre. Zu nennen sind

hier die Studien von Baumann (1982; 1985), Lipp (1988) und Kegel (1988; 1991), die Friedrich im Zusammenhang mit libertärer und antimilitaristischer Kindergruppenarbeit in der Weimarer Republik diskutieren.

Friedrich im Kontext der Kinder- und Jugendarbeit sowie Friedenspädagogik

Friedrich zählt nicht zu jenen sozialistisch-libertären Intellektuellen, die mit ihren Ideen die theoretische Diskussion in der Weimarer Zeit bestimmen. Er überzeugt durch sein Handeln. Er ist ein proletarischer und antimilitaristischer Agitator, der Freiheit, Frieden und Gleichheit in einem explizit antikapitalistischen, internationalen und libertären Sinn versteht und dabei nur wenige Kompromisse zulässt. Er ist ein Anarchist im besten Sinne des Wortes, der Antifaschismus, Antimilitarismus, Antietatismus und Antiinstitutionalismus theoretisch und praktisch in seinem Alltag verbindet und hier zum Vorbild für eine Generation wird. Er ist - und hier können wir Friedrich selbst von 1951 zitieren "das 'Enfant terrible' der deutschen Pazifisten" (zit. n. Linse 1977, S. 61). Der Versuch, Friedrich in einen aktuellen friedenspädagogischen und außerschulischen Bildungskontext zu steilen, fällt zunächst schwer, da er hier bislang so gut wie keine Diskussion erlebt. Sowohl in der Friedenspädagogik als auch im Zusammenhang mit der außerschulischen Jugendarbeit findet bis heute keine Auseinandersetzung mit Friedrich statt. Er taucht lediglich marginal im Kontext der Bildungsgeschichte als Vertreter einer libertären Kinder- und Jugendarbeit auf (Baumann 1982; 1985; Kegel 1988; 1991; Linse 1976).

Selbst im Zusammenhang mit der Diskussion einer anti-kapitalistischen Jugendarbeit, wie sie u.a. von Lessing / Liebel (1974) diskutiert und entwickelt wurde, taucht Friedrich nicht auf. Andererseits finden sich derzeit Anknüpfungspunkte an die aktuelle Diskussion um neue Konzepte in der Jugendarbeit (z. B. Kiesel u.a. 1998) sowie an die Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Gewalt. Bei den sechs Orientierungen, die Scherr / Thole (1998, S. 22) hinsichtlich der aktuellen Kinder- und Jugendarbeit beobachten, finden wir deutlich drei Ansatzpunkte, die Friedrich bereits in den 20er Jahren umsetzt und zum Mittelpunkt seiner methodischen Arbeit macht:

- In der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit und politischen Bildungsarbeit wird verstärkt auf Ansätze der Selbstorganisation gesetzt;
- im Mittelpunkt steht ein Konzept für Hilfen zur Eroberung von 'Räumen zur Aktivierung';
- es findet eine Abkehr von *pädagogischen* Kinder- und Jugendarbeit und die Hinwendung zu projektorientierten, mobilen und niederschweligen Angeboten statt.

Neben diesem gleichsam entpädagogisierten und entinstitutionalisierten Ansatz, den wir in der aktuellen Praxis wie auch bei Friedrich erkennen können, stehen bei ihm drei Inhalte bzw. gesellschaftliche Orientierungen im Mittelpunkt: Es geht Friedrich um eine 'Erziehung' und Hinwendung zum *Antimilitarismus*, zur *Kapitalismuskritik* und zu einem *interkulturellen / Internationalen sozialen Lernen*.

Friedrichs Schnittstelle zur aktuellen Friedenspädagogik

wird deutlich, wenn wir die momentane Zielrichtung und Problemstellung betrachten. Wulf schreibt 1989: "Friedenserziehung darf sich nicht auf die bloße Vermittlung von Informationen über die genannten Probleme [Ost-West; Nord-Süd; soziale Gerechtigkeit; Bevölkerungsexplosion, Knappheit von Ressourcen; Menschenrechte; d. A.] beschränken. Es bedarf einer aufklärenden und vertiefenden Auseinandersetzung, die zu einem Abbau von Vorurteilen und Feindbildern und zu einer Veränderung der Einstellungen führt [...] Dieser Prozeß ist komplex; er beinhaltet eine Veränderung des Ichbewusstseins und führt zu einem vertiefenden Verständnis von Gesellschaft und Welt. [...] Ein Weg, derartige Lernerfahrungen zu machen, besteht darin, dass der junge Mensch Mangelserfahrungen aus seinem eigenen Leben in Abhängigkeit von den großen Weltproblemen sehen kann" (Wulf 1989, S. 676). Was Wulf hier als Erkenntnis einer 20jährigen emanzipatorischen Friedenspädagogik in der BRD zusammenfasst, realisiert Friedrich bereits in den 20er Jahren mit einem Ansatz, der an der Schnittstelle einer entinstitutionalisierten und entpädagogisierten methodisch-didaktischen Arbeit einerseits und den inhaltlichen Zielen des Pazifismus, des Antimilitarismus, des Internationalismus und des Antikapitalismus andererseits liegt.

Der Ansatz Friedrichs, der bereits in den 20er Jahren als Provokation und als radikal galt, erhält heute eine methodisch-didaktische und inhaltliche Aktualität. Die sogenannten "neuen Lernformen", die Hufer (1995) für die aktuelle politische Jugend- und Erwachsenenbildung festhält, sind auch jene von Friedrich. Politisches Lernen ist für Friedrich ein aktives und beiläufiges Lernen, das Distanz und Differenz zur gesellschaftlichen Realität ermöglicht.

Literatur:

- Baumann, H.:** Libertäre Erziehung 1919 - 1933. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Kindes 1900 - 1933. Unveröffentlichte Dissertation Oldenburg 1982.
- Baumann, H.:** Libertäre Pädagogik in der Weimarer Republik, dargestellt am Beispiel der Kindergruppenarbeit von Ernst Friedrich. In: Baumann, H. / Klemm, U. / Rosenthal, Th. (Hg.): Werkstattbericht Pädagogik, Grafenau 1985, S. 63 - 88.
- Friedrich, E. (Hg.):** Proletarischer Kindergarten. Ein Märchen- und Lesebuch für Kinder und Erwachsene. Berlin 1921, 2. Aufl. 1922.
- Friedrich, E. (Hg.):** Krieg dem Krieg. Berlin 1924 (Bd. 1), 1926 (Bd. 2); bis 1930 10 Auflagen; mehrere Reprintausgaben Frankfurt 1980ff.
- Friedrich, E. (Hg.):** Vom Friedensmuseum zur Hitlerkaserne. Ein Tatsachenbericht. Genf / St. Gallen 1935; Reprint Berlin 1978.
- Hufer, K.-P. (Hg.):** Politische Bildung in Bewegung. Neue Lernformen der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Schwalbach/Ts. 1995.
- Jacoby, H.:** Von des Kaisers Schule zu Hitlers Zuchthaus. Erlebnisse und Begegnungen. Frankfurt/M. 1980.
- Kegel, Th.:** Ernst Friedrichs "Proletarischer Kindergarten". In: Klemm, U. (Hg.): Anarchismus & Bildung, 2(1988), Ulm S. 60 - 67.
- Kegel, Th.:** Ernst Friedrich: Anarchistische Pädagogik in Aktion. In: Klemm, U. (Hg.): Anarchismus und Pädagogik. Frankfurt/M. 1991, S. 126 - 137.
- Kiesel, D. / Scherr, A / Thole, W. (Hg.):** Standortbestimmung Jugendarbeit. Theoretische Orientierungen und empirische Befunde. Schwalbach/Ts. 1998.
- Knauer, W.:** Ernst Friedrich. In: Donat, H. / Holl, K. (Hg.): Die Friedensbewegung (Hermes Handlexikon). Düsseldorf 1983, S. 152 - 154.
- Klemm, U.:** Friedrich, Ernst. In: Asendorf, M. / Bockel, R. v. (Hg.):

Demokratische Wege. Deutsche Lebensläufe aus fünf Jahrhunderten. Ein Lexikon. Stuttgart / Weimar 1997, S. 191 - 192.

Klemm, U.: Ernst Friedrich. In: Degen, H. J. (Hg.): Lexikon der Anarchie. 4. Ergänzungslieferung der Loseblattsammlung, Bösdorf 1996, 5 Seiten.

Lessing, H. / Liebel, M.: Jugend in der Klassengesellschaft. Marxistische Jugendforschung und antikapitalistische Jugendarbeit. München 1974.

Linse, U.: Organisierte Anarchismus im deutschen Kaiserreich von 1871. Berlin 1969.

Linse, U.: Die Transformation der Gesellschaft durch die anarchistische Weltanschauung. Zur Ideologie und Organisation anarchistischer Gruppen in der Weimarer Republik. In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.): Archiv für Sozialgeschichte, XI. Bd. 1971. Hannover 1971, S. 289 - 372.

Linse, U.: Die anarchistische und anarcho-syndikalistische Jugendbewegung 1918 - 1933. Frankfurt/M. 1976.

Linse, U. (Redaktion): Ernst Friedrich zum 10. Todestag. Berlin 1977.

Lipp, Kh.: Stichpunkte einer libertären Karriere, oder: Antimilitarismus und Pazifismus als pädagogische Herausforderung. In: Klemm, U. (Hg.): Anarchismus & Bildung, H. 2(1988). Ulm 1988, S. 49 - 59.

Scherr, A. / Thole, W.: Jugendarbeit im Umbruch. Stand, Problemstellungen und zukünftige Aufgaben. In: Kiesel, D. u.a. (Hg.) 1998, a.a.O., S. 9 - 34.

Wulf, Ch.: Friedenserziehung. In: Lenzen, D. (Hg.): Pädagogische Grundbegriffe, Bd. 1. Reinbek 1989, S. 675 - 680.

Dr. Ulrich Klemm, geboren 1955, Diplom-Pädagoge; Fachbereichsleiter an der Ulmer Volkshochschule, Lehrbeauftragter für Erwachsenenbildung an der Universität Augsburg. Seit 1988 Mitglied der ZEP-Redaktion. Tätigkeiten als Autor, Herausgeber, Redakteur und Verleger zu den Themenbereichen Anarchismusforschung, Bildungsgeschichte, Montessori-Pädagogik, Erwachsenenbildung, (eigenständige) Regionalentwicklung, Kinder (rechts)politik. Jüngste Publikation: "Kindheit und Armut in Deutschland" (hg. zusammen mit J. Kamensky u. L. Heusohn). Ulm 2000.

